

Zeitschrift: Heimatbuch Meilen
Herausgeber: Vereinigung Heimatbuch Meilen
Band: 55 (2015)

Artikel: Musikalisches Meilen
Autor: Lau-Hauser, Barbara
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-953999>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Impression vom Festival «Musig am Zürisee» vom Mai 2015.

Musikalisches Meilen

Barbara Lau-Hauser*

Musik in Meilen – mit diesem Thema könnte man ein ganzes Heimatbuch füllen. Vielleicht mit einem Artikel über die Jugendmusikschule Pfannenstiel, die von der Mittwochgesellschaft letztes Jahr einen Förderpreis erhalten hat. Oder über die Jugendmusik, die soeben ihr 25-Jahr-Jubiläum feierte. Oder mit einem Beitrag über die Rockband Filterlos, deren Frontmann Thomas Steiger zugleich Meilemer Gemeinderat ist. Oder auch mit einem Nachruf auf den Cäcilienschor. Der Ideen sind viele, der Platz jedoch ist beschränkt. Dieser Artikel kann deshalb nur eine Momentaufnahme sein, die ein paar Lichtkegel auf das Gesamtbild wirft.

Das Angebot an Musik ist in Meilen sehr breit. Nicht nur gibt es zahlreiche Amateurorchester und -chöre, Kammermusik-Ensembles oder Rockbands, deren musikalisches Niveau beachtlich ist. Vielmehr treten in unserer Gemeinde auch regelmässig professionelle Ensembles auf. Man denke beispielsweise an die Jahreszeiten-Konzertreihe oder an «Musig am Zürisee» (vormals Meilemer Jazztage). Das Meilemer Publikum hat also die Qual der Wahl. Die Frage lautet: Ist Meilen in Bezug auf die Musik aussergewöhnlich? Ich behaupte, ja.

Zugegeben, ich als Autorin stehe diesem Thema nicht gerade neutral gegenüber. Als geborener Meilemerin und langjährigem Mitglied des Musikvereins Meilen – früher Musikverein Frohsinn, so ändern sich die Zeiten – liegt mir das Musikschaffen unserer Gemeinde am Herzen.

Ist die Musikszene in Meilen grösser und vielfältiger als andernorts in der Schweiz? Ein paar Antworten auf diese Frage und Einblicke in das Musikschaffen der Zürichseegemeinde.

Plakat einer Meilemer Aufführung des Opernvereins Zürich im Juli 2015, organisiert von der Mittwochgesellschaft Meilen.





Ob es genug Nachwuchs für die mit Musik befassten Vereine gibt, ob Meilen es endlich schafft, einen Mehrzwecksaal für Konzerte und andere Veranstaltungen zu errichten, ob die Meilemer das breite musikalische Angebot auch nutzen – all das ist mir nicht egal. Auch ist mir die Musikwelt von Meilen natürlich vertrauter als jene anderer Gemeinden. Dass dieser Artikel daher etwas voreingenommen, dafür umso persönlicher ist, ist nicht zu vermeiden.

Um den Leserinnen und Lesern einen Eindruck des Musikschaffens in Meilen zu geben und die obige Frage zu beantworten, haben wir ein paar Vertreterinnen und Vertreter der hiesigen Musikwelt interviewt. Sie wohnen alle in Meilen und engagieren sich auf ganz unterschiedliche Weise für die Musik in unserer Gemeinde. Natürlich gäbe es noch viele mehr, die uns weitere interessante Einblicke verschaffen könnten. Wir hoffen, dass sich diese von den Aussagen der interviewten Kolleginnen und Kollegen repräsentiert fühlen. Eine (hoffentlich) vollständige Liste der Vereine, Ensembles und Veranstaltungsreihen findet sich am Schluss dieses Artikels.

Bild oben: Die Meilemer Söihundscheibe Gugge sagt mit Tuten, Blasen und Trommeln dem Winter den Kampf an.

Bild unten: Die Jugendmusik Meilen vor einem Gastkonzert im Jahr 2013.



Marianne Barth, Spezialistin für Kinder- und Jugendchöre.

«Vom Singen her ist Meilen extrem speziell»

Was ist Ihre persönliche Geschichte mit der Musik?

Ich bin in einem Blasmusikerhaus aufgewachsen, in dem viel musiziert wurde. Im Gegensatz zu meinen Brüdern spielte ich zuerst Klavier. Mit etwa elf Jahren fand ich es aber ein bisschen öde, für mich allein zu spielen. Um in der Jugendmusik oberer rechter Zürichsee mitspielen zu können, lernte ich noch Querflöte. Später bildete ich Anfänger auf der Querflöte aus, obwohl ich kein Diplom hatte. Irgendwann sagte ich der Blasmusik Ade und ging ins Ausland, um am Orff-Institut Musik und Bewegung zu studieren. Von da an spezialisierte ich mich mehr auf das Vokale und engagierte mich in Chören. In Meilen sang ich in Beat Schäfers besten Chören mit. So rutschte ich ins Chor- und Kinderchor-Wesen hinein. Das notwendige Rüstzeug holte ich mir nach und nach mit Dirigierkursen. Nach einiger Zeit als Assistentin von Beat Schäfer, dem Kantor und Gründer der Singschule, übernahm ich den Meilemer Kinderchor, später dann alle Chöre für Kinder unter zwölf Jahren. Die Unterstützung der reformierten Kirche war entscheidend für die Entstehung all dieser Chöre. Die Singschule wurde jedoch von Anfang an in Zusammenarbeit mit der Jugendmusikschule Pfannenstiel geführt. Erst vor etwa fünf Jahren wurde sie von der Kirche abgetrennt und voll in die Jugendmusikschule integriert. Seit ich die Singschule leite, können auch kleinere Kinder ab dem Kindergartenalter mitsingen. Heute singen in unseren Chören rund 150 Kinder und Jugendliche bis zu 20 Jahren, in Spitzenzeiten waren es sogar bis 180 Kinder.

Marianne Barth, 54, wohnt seit über 20 Jahren in Meilen, hat zwei Kinder und ist verheiratet mit Beat Schäfer. Sie spielt Marimbaphon, Klavier und Querflöte und leitete bis vor kurzem mehrere Kinder- und Jugendchöre der Jugendmusikschule Pfannenstiel (JMP). Im Sommer 2015 zog sie sich aus der Singschule der JMP zurück, die sie aufgebaut und über 20 Jahre lang geführt hatte.

So viele Kinder – das gibt für die Musikvereine viel Nachwuchs ...

Ob ehemalige Singschulkinder später einmal den Weg in die Musikvereine finden, wird die Zukunft zeigen. Direkten Nachwuchs gibt es wohl kaum. Wir haben zwar sehr viele kleine Kinder, die singen, aber ab der 4./5. Klasse wird es schwierig. In diesem Alter beginnt die Schule dermassen viel Raum einzunehmen, dass daneben fast keine Zeit mehr bleibt. Das bekommen wir sehr stark zu spüren. Es ist ein bisschen traurig: Der Boden wäre gelegt, und plötzlich sind die Kinder weg und haben keine Zeit mehr für die musiche Bildung. Meiner Meinung nach ist das keine gute Entwicklung. Oft sind es Eltern, die selbst einmal in einer Singschule oder in einem Chor waren, die uns heute ihre Kinder schicken, da sie diese Zeit im Chor als etwas Wertvolles erlebt hatten.

Ist Meilen in Bezug auf Musik speziell?

Vom Singen her ist Meilen extrem speziell. Auch wenn einige traditionelle Meilemer Chöre nicht überleben konnten, gibt es doch immer noch eine ganze Reihe und eine grosse Vielfalt von Chören. Der eine Chor-Motor in Meilen war und ist immer noch Peter Gross, der andere war Beat Schäfer mit der grossen Kantorei-Arbeit. Er hat dabei Einmaliges aufgebaut, das, wenn es in der Zwischenzeit leider auch etwas gelitten hat, immer noch und wieder neu ausstrahlt. Es war einmalig, dass man in einem Dorf in so grosser stilistischer Breite, aber auch auf einem derart hohen Niveau musizieren konnte. Er hat mit absoluten Laien sehr

anspruchsvolle Werke aufgeführt, inklusive Uraufführungen, und gleichzeitig das schlichte Liedersingen in offenem Singen, Sternsingen und Singschule gepflegt. Ansonsten: Meilen hat mit dem Musikverein eine attraktive Blasmusik und ein grossartiges Sinfonieorchester. Hier ist die Jugendmusikschule Pfannenstiel beheimatet, die in vier Gemeinden wirkt, zu den grössten im Kanton zählt und neuerdings auch – zusammen mit anderen Jugendmusikschulen – eine beachtliche Jugendsinfonieorchester-Arbeit begonnen hat. Auch was die Mittwochsgesellschaft Meilen bietet, ist eine grosse Bereicherung. Zur musicalischen Vielfalt gehören aber auch Bands wie Filterlos, die Guggenmusik, die Pfanne-Steelband und andere mehr oder früher das Jazzfestival und der Nachfolger «Musig am Zürisee». Es läuft wirklich viel, das Angebot ist mannigfaltig, und ich schätze es, dass so viel selber musiziert wird.

Was fehlt noch in Meilen?

Gute Frage ... Vielleicht das 21. Jahrhundert mit zeitgenössischen Sachen. Da muss man nach Zürich gehen, wenn man so etwas hören will. Ich denke nicht, dass Meilen der richtige Boden wäre für so ganz spezielle und moderne Musik.

Wie sehen Sie die Meilemer, wenn es um Musik geht?

Vielleicht sind sie etwas verwöhnt, weil hier so viele gute Sachen geboten werden, und manchmal sogar übersättigt. So realisiert man gar nicht mehr richtig, wie grossartig das Angebot ist. Was für tolle Musizierende man in den Kirchen hören

kann, oft sogar gratis – Eintritt frei, Kollekte. Häufig sind es selbst musizierende Leute, die an die Konzerte gehen.

Etwas anderes, das mich als Chorleiterin zunehmend beschäftigte: Die Leute planen heute viel kurzfristiger. Das beobachte ich bei den Eltern meiner Chorkinder. Ich gebe den Kindern Probepläne für ein halbes Jahr ab, die Konzertdaten sind bekannt. Aber wenn ich nicht zwei Wochen vorher nochmals auf einen Termin hinweise, kommt es immer wieder vor, dass mir Kinder absagen. Wenige Eltern planen länger als eine Woche voraus, viele entscheiden sogar am gleichen Tag. Es wurde schon gar der Wunsch an mich herangetragen, ich solle – wie in einigen andern Vereinen auch – doch gleichentags vor dem Anlass eine SMS schreiben, zum Beispiel: «Offenes Singen, kommt.» Das macht unsere Arbeit sehr schwierig: Wenn am Tag X die Hälfte der Kinder nicht anwesend ist, dann waren die Aufbauarbeit und das Arbeiten an der Homogenität der Gruppe, die man ein halbes Jahr geleistet hat, umsonst. Aber das realisieren die Leute nicht, wenn sie argumentieren, dass es ja noch viele andere Kinder hat und darum das ihre nicht so wichtig sei. Das Denken, dass man ein Teil eines Ganzen ist, ist nicht mehr so verbreitet wie früher.

Was ist Ihr persönliches Highlight mit Musik in Meilen?

Das eindrücklichste Highlight war «Krabat» 1997. Das war eine Oper, ein Musical nach dem Buch von Ottfried Preussler, das in der Kirche in Meilen aufgeführt

wurde. Erwachsene waren beteiligt, ausgebildete Solisten, alle Kinderchöre. Ein grossartiger Event mit einem riesigen Mühlrad als Bühne. Ich nahm mit den Kinderchören teil. Fabian Auchter, der jahrelang den Knabenchor leitete, war als Jugendlicher einer der Gesangssolisten. Mit dabei war auch die damals jugendliche Leila Elmer, die heute als ausgebildete Sängerin in Meilen eine eigene Gesangsklasse hat. Sie hatte schon damals eine tolle Stimme. Für mich ist es immer eine grosse Freude, wenn ehemalige Singschüler selbst Chöre gründen oder leiten.

Sie hören ja auf hier in Meilen?

Nicht ganz, das ELKI-Singen für die Jüngsten in der reformierten Kirche leite ich weiter. Doch in der Jugendmusikschule höre ich auf. Schweren Herzens. Ursprünglich wollte ich nur ein bisschen reduzieren. Noch immer singe ich enorm gerne mit Kindern, doch nach 20 Jahren fühlte ich mich oft müde, immer alles zu organisieren und für alles verantwortlich zu sein. Etwa zwei Jahre lang überlegte ich, wie ich mich als Singschulleiterin zurückziehen und trotzdem noch als Chorleiterin für einzelne Gruppen tätig bleiben könnte, bis ich realisierte, dass dieser Wechsel nicht funktionieren kann. Wenn ich auch in anderer Funktion bliebe, würde ich doch immer als «Frau Singschule» wahrgenommen und so für manche noch länger Anlaufstelle bleiben oder meinen Nachfolgern im Weg sein. Ich bin überzeugt, dass ein Wechsel neuen Schwung, neue Inputs für die Singschule bringt. So gehe ich aus Überzeugung, auch wenn es im Moment noch schmerzt. ■



Thomas Steiger, Sänger der Band Filterlos und Meilemer Gemeinderat.

«Die Meilemer als Publikum habe ich noch nicht ganz durchschaut»

Was ist Ihre persönliche Geschichte mit der Musik?

Ich wollte eigentlich Schlagzeug lernen, musste damals aber dafür zuerst Tambouren-Unterricht nehmen. Mit etwa 15 Jahren kam ich in den Musikverein Frohsinn. Parallel dazu begann ich, Schlagzeug in einer Schülerband zu spielen. So hatte ich einerseits das Klassische im Musikverein, anderseits schon den Mundartrock mit der Band. Irgendwann habe ich dann nur noch gesungen, blieb aber als Schlagzeuge im Musikverein. Filterlos gibt es seit bald 23 Jahren in unterschiedlichster Besetzung. Am Anfang waren wir alles Meilemer, da es sich aus einem Schülerband-Groove entwickelte. Mittlerweile bin ich der Einzige aus Meilen, der Rest kommt aus der ganzen Deutschschweiz. Aber wir proben in Meilen, unser Proberaum befindet sich unterhalb des Kindergartens Tobel in Feldmeilen.

Was für eine Entwicklung hat Filterlos durchgemacht?

Die Entwicklung ging, zumindest in der Anfangszeit, immer einher mit jener der beteiligten Musiker. Mittlerweile ist aber das Produkt definiert, es wird nur noch verfeinert. Vor kurzem haben wir begonnen, Lieder auf Schweizerdeutsch zu covern. Wir – vier Profis und vier Nebenberufliche – proben einmal pro Woche. Konzerte geben wir je nach Möglichkeiten fünf oder sechs Mal pro Jahr. Wir sind keine Partyband, die man für eine Hochzeit bucht, sondern eine Konzertband. Was speziell an uns ist, sind die Projekte, zum Beispiel mit Musikvereinen. Wir haben schon mit dem Musikverein Meilen,

Thomas Steiger, 43, stolzer Bürgler und gebürtiger Meilemer, ist Inhaber der Burg-Schlosserei und Gemeinderat. Als Leadsänger der Mundartrockband Filterlos überzeugt er mit seiner tiefen Stimme und erstaunlicherweise berndeutschen Texten. Daneben engagiert er sich als Präsident von ProTier – Stiftung für Tierschutz und Ethik.



Die Band Filterlos bei der Eröffnung des Dorfplatzes im August 2015.

der Stadtmusik Bremgarten oder dem Orchester Aligato zusammengearbeitet. Ich finde es wertvoll, unterschiedliche Musikstile zusammenzubringen. Nächstes Jahr probieren wir wahrscheinlich wieder etwas mit Vereinen aus anderen Gemeinden, die ein Jubiläum haben. Es braucht immer einen Rahmen, denn so ein Auftritt ist sehr aufwendig.

Was motiviert Sie, Musik zu machen?

Für mich ist der wichtigste Part, ein Konzertprogramm auf der Bühne zu spielen. Im Vergleich zur ganzen Arbeit davor ist das der kleinste Teil. Das Komponieren kann spannend sein, aber meistens ist es harte Arbeit. Was ich hingegen schön finde, ist das Einstudieren. Das erste Mal zusammenzukommen und einen Song zusammen mit der Band zu entwickeln, das ist ein schöner Prozess. Was mich aber wirklich motiviert, ist die Bühne. Wenn jeder seinen Teil des Puzzles einbringt und alle Teile ineinander spielen – daraus schöpfe ich die Motivation für den ganzen restlichen Krampf.

Ist Meilen in Bezug auf Musik speziell?

Ich glaube, Meilen ist sehr musikalisch, und zwar in den verschiedensten Stilrichtungen. Es gibt viele alte, traditionelle Vereine wie zum Beispiel das Sinfonorchester. Gewisse Chöre haben etwas Probleme mit dem Nachwuchs, das ist schade. Bald wird das DOP für die Jugendmusikschule umgebaut, damit diese noch mehr Platz und Möglichkeiten hat. Was jedoch definitiv noch fehlt, ist ein grosser Saal. Probemöglichkeiten für grosse Ensembles wie den Musikverein zu schaffen, wäre wichtig. Die momentane Situation ist nicht ideal. Meilen könnte auch mehr machen, was die finanzielle Unterstützung anbelangt. Es geht nicht um regelmässige Subventionen, das macht die Gemeinde gut, sondern um punktuelle Unterstützung für Anlässe, beispielsweise in Form einer Defizitgarantie. Grössere Festivals oder Open Airs im Bereich Rock und Pop fehlen gänzlich; sie würden nur mit einer grösseren Beteiligung seitens der Gemeinde funktionieren. Mit den Jazztagen ist das eine Weile gelungen, aber das war halt Jazz. Mehrheitsfähig, aber nicht wirklich Mainstream. In Sachen Rockmusik gäbe



es ein gewisses Potenzial, denken wir nur ans «Rössli» in Stäfa. Wenn ich eine Vision hätte, dann wäre es wohl so etwas wie dieses Kulturlokal.

Können Sie etwas über die Rockmusikszene in Meilen erzählen?

Die Rockbands in Meilen sind wenig vernetzt. Es gibt mehrere, aber wir kennen einander eigentlich nicht. Bei diesen Bands gibt es grosse Fluktuationen. Jede hat den Traum, den Durchbruch zu schaffen. Aber irgendwann merken die Bandmitglieder, dass sie doch noch etwas anderes machen sollten im Leben. Es kommt zu einer Verschiebung der Prioritäten, und die meisten hören dann auf. Ohne den harten Kern von zwei oder drei Leuten gäbe es auch Filterlos schon lange nicht mehr. Und die meisten auf diesem Weg, die wir kannten, haben aufgehört, als sie merkten, dass es mit der Musik wohl nicht klappt.

Wie sehen Sie die Meilemer musikalisch?

Als Musiker finde ich sie sehr musikalisch, aber als Publikum habe ich sie irgendwie immer noch nicht durchschaut. Wir haben ja mal eine Zeitlang versucht,

Open Airs in der Burgruine zu organisieren. Das hat ertragsmässig überhaupt nicht funktioniert. Was für eine Art von regelmässigem Event man in Meilen veranstalten müsste, damit man genug Publikum hätte, ist keine einfache Frage. Meilen ist einfach extrem nahe an Zürich gerückt. Die Jugendlichen und auch meine Generation sind viel öfter in der Stadt als früher. Auch ich nehme mir immer wieder mal vor, mehr Veranstaltungen in Meilen zu besuchen. Es geht ja nicht mal primär um das Produkt, sondern um die Wertschätzung für die Arbeit der Freiwilligen.

Gibt es für Sie ein persönliches Highlight in Sachen Musik in Meilen?

Das letzte persönliche Highlight war sicher der Auftritt unserer Band mit dem Musikverein im Sommer 2012. Es ist etwas Besonderes, mit einem Musikverein zusammenzuspielen. Die Gewalt der Musik, die von hinten kommt, die dich trägt, das ist uh schön. Da haut es dich um, aber auf eine gute Art. Das schafft man nicht mit einer Rockband. Ein Highlight war natürlich auch unser Konzert anlässlich der Dorfplatz-Eröffnung. Dort konnten wir unter anderem den Meilemer Song «Meile, mis Dihei» in einer Uraufführung mit Streichern und Bläsern präsentieren. Für mich war es ein besonderer Höhepunkt, ein «Liebeslied» für meine Gemeinde zu schreiben, das so gut angenommen wurde und Jung und Alt begeistert. Der Videoclip auf Youtube hat bis heute über 13'800 Views. Solche Projekte befriedigen und motivieren mich. ■



Lux Brahn tritt in den USA unter anderem mit Petr Masek (Violine) und Ian Scarfe (Klavier) als Trio Suisse auf.

«Die Konzerte in Meilen bewegen sich auf einem sehr guten Niveau»

Was ist Ihre persönliche Geschichte mit der Musik?

Ich komme aus einem musikalischen Elternhaus und habe mich deshalb schon früh mit Musik auseinandergesetzt. Meine Mutter war Sängerin und hatte gute Kontakte zu Berufsmusikern. Als ich zwölf Jahre alt war, begleitete ich meine Eltern zur Einweihungsfeier des Erweiterungsbaus des Zürcher Kunsthause. Als ich bei diesem Anlass in «L'histoire du soldat» von Igor Stravinsky die Klarinette hörte, wusste ich: Das ist mein Instrument. Meine Mutter rief Rolf Kubli, den damaligen 1. Solo-Klarinettisten der Tonhalle, an, mit dem sie häufig konzertierte. «Wie, erst zwölf und erst noch ein Mädchen?», war seine erste Reaktion, als sie ihn bat, mich zu unterrichten. Nach kurzer Zeit legte er seine Bedenken ab und führte mich durch seine strenge Schule bis zum Klarinettendiplom des Schweizerischen Musikpädagogischen Verbandes. Weitere Studien führten mich nach Paris zu Yona Ettlinger, einem begnadeten Klarinettisten, und nach Berlin zum 1. Solo-Klarinettisten der Deutschen Oper. Zudem belegte ich mehrere Meisterkurse am Mozarteum Salzburg. Zu jener Zeit waren Klarinettistinnen eine absolute Seltenheit, was mir den Start in meine Karriere erleichterte. Heute jedoch spielen Frauen sämtliche Blasinstrumente, neben allen Streich-, Schlag- und Tasteninstrumenten. Ich bin auch heute noch ab und zu auf Konzertreise, seit 1983 fliege ich zum Beispiel jährlich in die USA. Dort habe ich mittlerweile ein sehr gutes Netzwerk aufgebaut und spiele mit unterschiedlichen Ensembles.

Die bald 70-jährige Klarinettistin Lux Brahn hat einen Teil ihrer Kindheit in Meilen verbracht und ist nach zehn Jahren der Abwesenheit 1979 wieder in die Zürichseegemeinde zurückgekehrt. Die gefeierte Musikerin tritt als Solistin mit Orchestern und verschiedenen Kammermusikensembles auf. Sie gab und gibt Konzerte in der Schweiz und im Ausland, viele davon in den USA.

Haben Sie auch in Meilen Konzerte gegeben?

Ja, Kammermusik habe ich hier in verschiedenen Besetzungen gespielt. Als Solistin bin ich mit den Zürcher Kammersolisten und dem hiesigen Sinfonieorchester aufgetreten. Eine Zeitlang spielte ich an den Hohenegg-Serenaden, die vor 15 oder 20 Jahren stattfanden. Es waren wegen des aussergewöhnlichen Rahmens auf der herrlichen Sonnenterrasse äusserst beliebte Anlässe, die jeweils von tout Meilen besucht wurden. Die Klinikleitung hat die Konzertreihe bedauerlicherweise eingestellt, weil sie ihr Ziel, den therapeutischen Effekt auf die Patienten, nicht erreichte. Diese waren den Konzerten leider ferngeblieben.

Wie finden Sie das Musikangebot in Meilen?

Meiner Ansicht nach ist es für einen Ort mit rund 13'000 Einwohnern aussergewöhnlich breit und gross. Wenn ich es mit den USA vergleiche, die ich gut kenne, so gibt es dort in Gegenden mit Orten vergleichbarer Grösse einfach nichts. In Amerika beschränken sich kulturelle Angebote vor allem auf grosse Städte wie Boston, Chicago, New York, Philadelphia, San Francisco und andere. Sobald man sich von den grossen Zentren entfernt, ist kulturell wenig los.

In Meilen kenne ich mich vor allem in den klassischen Angeboten aus, die ich ab und zu auch selber besuche. So zum



Beispiel diejenigen der Mittwochgesellschaft, die mir vor Jahren ihren Kulturpreis zugesprochen hat. Sie sorgt für ein abwechlungsreiches, breitgefächertes Kulturprogramm in unserer Gemeinde.

Sie fühlen sich offensichtlich vor allem zur klassischen Musik hingezogen. Wie schätzen Sie das Niveau der entsprechenden Musikangebote in Meilen ein?

Die Konzerte bewegen sich auf einem sehr guten Niveau. Etwas Mittelmässiges hätte so nahe bei der Stadt mit ihrem grossen Angebot auch gar keinen Platz. Die musikalische Qualität des Sinfonieorchesters finde ich ausgezeichnet, und das mittlerweile umfangreiche Ausbildungsbereich der Jugendmusikschule ist beeindruckend. Es freut mich, dass es auch ein Jugendsinfonieorchester mit Schülerinnen und Schülern verschiedener Jugendmusikschulen gibt. Im Musikverein Frohsinn treffen sich heutige und ehemalige Schüler der Jugendmusikschule Pfaffenstiel mit älteren Meilemern und pflegen so auch den sozialen Zusammenhalt. Auch die Chöre weisen eine hohe Qualität auf. Dazu hat ursprünglich vor allem Beat Schäfer, heutiger Leiter Kirchenmusik an der Zürcher Hochschule der Künste, beigetragen. Weiter haben wir in Meilen die Konzertreihe «Vier Jahreszeiten», bei der auswärtige Musiker auftreten. Diese Reihe schätzt ich sehr.

Fehlt Ihnen ein Musikangebot in Meilen?

Ich finde das Angebot an klassischer Musik für einen Ort von der Grösse Meilens sehr gut. Wenn ich etwas anderes suche, fahre ich nach Zürich.

Ist Meilen in Sachen Musik eher konservativ?

Ja, es ist nicht der Ort für grosse Experimente. Amateure des Sinfonieorchesters, die sich in ihrer Freizeit über längere Perioden in ein Werk einarbeiten, wollen sich ja nicht quälen, sondern sich daran erfreuen. Sie haben dort die Möglichkeit, einmal in einem der grossen Werke der Musikliteratur mitzuspielen. Immerhin werden auch hin und wieder gefällige Kompositionen aus dem 20. Jahrhundert in die Programme aufgenommen. Grundsätzlich denke ich deshalb, dass der Musikgeschmack der Meilemer und Meilemerinnen eher konservativ ist. Aber experimentelle Musik hat selbst in Zürich einen schweren Stand.

Was ist Ihr persönliches Highlight mit Musik in Meilen?

Zusammen mit dem Chumachenco-Quartett durfte ich in Meilen die wunderbaren Quintette von Mozart und Brahms spielen. Mein persönliches Highlight aber bleibt das Konzert für zwei Klarinetten und Orchester von Franz Krommer, das ich mit meinem Mann Arthur Genswein, einem begabten Amateurklarinettisten und Hausarzt in Meilen, und dem Sinfonieorchester Meilen aufgeführt habe. ■



Reto Kappeler, Posaunist

«Etwas Künstlerisches zu machen, bereichert mein Leben»

Was ist Ihre persönliche Geschichte mit der Musik?

Ich ging als Kind mit meinem Vater an Konzerte des Musikvereins. Beeinflusst von einem Nachbarn, den ich extrem lässig fand, wollte ich Posaune lernen. Bald spielte ich im Vororchester der Jugendmusikschule mit. Mit 15 Jahren trat ich dem Musikverein bei, wo bereits mein Onkel und mein Grossvater spielten. Kurz darauf wurde ich auch für das Sinfonieorchester angefragt. Irgendwann wurde ich dann Präsident der Musikkommission, und später war ich elf Jahre lang Präsident des Musikvereins. Seit etwa sieben Jahren spiele ich noch in einem Orchester in Zürich. Fanfare Terrible, ein Quartett mit zwei Trompeten und zwei Posaunen, gibt es seit 1995. Seit 2015 bin ich im Vorstand der Mittwochsgesellschaft, die sich der Kulturförderung widmet. Für mich ist die Musik ein sehr guter Ausgleich zum Berufsleben. Etwas Künstlerisches zu machen, ist mir wichtig, es bereichert mein Leben. Ich übe nicht allzu viel, außer vor Auftritten. Bei Blechblasinstrumenten ist es aber wichtig, die Kondition zu stärken und das Klangbild durch eintönige Einspielübungen zu entwickeln. Das mache ich regelmässig.

Ist Meilen in Bezug auf Musik besonders?

Meilen bietet relativ viel, sticht aber nicht besonders hervor. Einen Musikverein respektive ein Blasorchester hat praktisch jede Gemeinde, aber längst nicht jede hat ein Sinfonieorchester. Es gibt viele Chöre, die Pfannen-Steelband ... Das Angebot ist sicher grösser als in an-

Reto Kappeler, 42, wohnt seit Geburt in Meilen. Er spielt Posaune im Musikverein und im Sinfonieorchester Meilen und tritt als Mitglied des Quartetts Fanfare Terrible an zahlreichen Anlässen auf. Im Alumni-Orchester der ETH Zürich und verschiedenen anderen Orchestern hilft er projektweise aus.



«Fanfare Terrible» an einem Seegottesdienst im Jahr 2014.

deren, vergleichbaren Gemeinden. Ich glaube, ein wichtiges Puzzleteil ist, dass es eine starke Jugendmusikschule gibt. Das ist ein guter Grundstein für die Musik in Meilen. In vielen Musikvereinen auf dem Land haben die Mitglieder ihr Instrument nie richtig erlernt und geben ihre Art, zu spielen, an die Jungen weiter. Bei der Jugendmusikschule hingegen hat man von Anfang an auf ausgebildete Musiklehrer gesetzt. Davon haben die Vereine profitiert.

Was funktioniert in Meilen gut, was fehlt?

Es fehlen Räume, Räume, Räume. Es gibt kein Kulturzentrum, das frei zugänglich ist, in dem Junge beispielsweise spontan ein Konzert geben könnten. Auch die Schule bietet diesen Platz nicht, und jetzt fällt dann noch das Dorfprovisorium DOP weg. Was gut klappt, ist die Zusammenarbeit mit der Gemeinde. Über zu wenig finanzielle Mittel können wir uns nicht beklagen, aber es ist alles relativ. Für den Sport wird viel mehr ausgegeben als für die Kultur.

Musikalisch fehlt eigentlich nichts, es gibt alles: Musikverein, Sinfonieorchester, Guggemusig, verschiedene Rockbands ... und natürlich die Chöre. Mein Wunsch wäre, dass die Leute wieder vermehrt mitmachen, dass die Jungen in die Vereine kommen. Es gibt in Meilen ja ungefähr 1200 Musikschüler – Nachwuchs ohne Ende. Trotzdem haben sämtliche Orchester und Chöre zu wenig Mitglieder. Ab dem Alter von 15 bis 20 wollen sich Jugendliche nicht mehr verpflichten. Diese Entwicklung hat sich akzentuiert. Ich sehe das bei unseren jungen Angestellten. Keiner von denen ist in einem Verein. Als Präsident des Musikvereins war ich deshalb bestrebt, möglichst wenige Proben abzuhalten. In Spitzenzeiten hatten wir 80 bis 90 Proben pro Jahr, heute sind wir bei 50 bis 55. Sonst hätten wir noch viel weniger Leute im Musikverein. Zukünftig werden wohl noch mehr Vereine fusionieren müssen. Dieser Prozess ist unaufhaltsam. Vielleicht geht der gesellschaftliche Trend auch dahin, dass es fast nur noch Projektorchester gibt statt Musikvereine. Beispielsweise nur noch zwei

Konzerte pro Jahr mit zwei Monaten Pro-
bevorlauf. Die Zukunft wird es weisen.
Man muss offen bleiben.

Ist Meilen in Bezug auf Musik konservativ?

Die Meilemer sind ein sehr schwieriges Publikum. Die Festordnerin kann Top-Volksmusiker für ein Konzert in der Seeanlage engagieren und bringt das Zelt mit Ach und Krach zu zwei Dritteln voll. Wenn der Musikverein wie diesen Sommer mit den Hujässlern, einer bekannten Volksmusikformation, auftritt, ist das Zelt zwar voll, aber nicht zum Bersten. Auch die Mittwochgesellschaft hat dieses Problem, selbst mit professionellen Formationen. Das hat auch mit der Nähe zur Stadt Zürich zu tun. Dort kann man jeden Abend ein Weltklassekonzert hören, egal in welcher Stilrichtung. Es wäre ein Wunsch von mir, dass die Meilemer auch in Meilen vermehrt Konzerte besuchen würden. Vielleicht sollte man auch

vermehrt auf das Publikum zugehen und etwas Spezielles bieten. Es gilt, mal etwas Neues zu wagen.

Was war Ihr persönliches Musik- Highlight in Meilen?

Besonders in Erinnerung geblieben sind mir die zwei Jahre, in denen der Musikverein Meilen mit Andreas Spörri, der heute ein international gefragter Dirigent ist, zusammenarbeiten und Konzerte aufführen durfte. Gemeinschaftsprojekte finde ich auch immer schön. Entweder mit einheimischen oder mit auswärtigen oder ausländischen Formationen. So war für mich etwa das Konzert des Musikvereins mit Filterlos, die Symphonic Rock Night, ein Highlight. Oder auch das Konzert mit der Camerata Schweiz. Vielleicht sollte man auch vermehrt die Schranken zwischen den Vereinen abbauen und zusammen etwas auf die Beine stellen. ■

Das Sinfonieorchester Meilen an der Serenade 2014 im Mariafeld Feldmeilen.





Die Cantalino- (Kindergartenalter) und Vocalino-Kinder (1. Klasse) der Singabteilung der Jugendmusikschule Pfannenstiel.

Viele Formationen und Veranstalter, hohe Qualität

Kann aus diesen Voten nun geschlossen werden, dass Meilens Musikwelt aussergewöhnlich ist? Ja und nein. Einerseits darf man sicher ohne falsche Bescheidenheit sagen, dass das Angebot in Meilen gross ist. Die Zahl sowohl der Formationen als auch der Musikveranstaltungen ist aussergewöhnlich hoch – höher oder zumindest gleich hoch wie in vergleichbaren Gemeinden. Ausser vielleicht zeitgenössischer Musik ist fast jeder Musikstil – Klassik, Jazz, Gospel, Rock etc. – vertreten. Es gibt nicht nur Blas- und Sinfonieorchester, Kammermusikformationen und verschiedenste Chöre, sondern auch eine Guggenmusik, die Pfannen-Steelband, mehrere Rockbands und Kulturveranstalter wie zum Beispiel den Old-Time-Jazzclub oder die Mittwochsgesellschaft. Vielseitig engagierte Leute wie Annette Bartholdy mit ihrer Jahreszeiten-Konzertreihe oder Leila Elmer mit ihrer privaten Gesangsschule spielen im Kulturleben unserer Gemeinde ebenfalls eine wichtige Rolle. Typischerweise organisieren sie die Auftritte ihrer Ensembles gleich selber und tragen damit zum breiten Angebot bei.

Auch die Qualität der gebotenen Musik darf als aussergewöhnlich bezeichnet werden. Der Musikverein spielt in der ersten Stärkeklasse, darüber gibt es nur noch eine Stufe. Das Sinfonieorchester kann kaum mehr als Amateurorchester bezeichnet werden und wird ab und zu sogar zu Auslandtourneen eingeladen. Und dass Meilens Kirchenchöre hervorragend sind, ist weit über die Grenzen Meilens hinaus bekannt. Bei den hiesigen Vereinen spielen und singen aufgrund des hohen Niveaus auch viele Musikantinnen und Musikanten aus der Umgebung mit. Hinzu kommt die exzellente Qualität der Ausbildung: Die Jugendmusikschule setzt seit ihrer Gründung auf professionelle Instrumentallehrer. Wer also Talent hat und Fleiss mitbringt, kann sich in Meilen optimal entfalten.

Warum aber ist Meilens Musikleben so aussergewöhnlich? Peter Stücheli, Präsident der Jugendmusikschule Pfannenstiel, sieht drei Hauptgründe. Erstens steht in Meilen die älteste Kirche am ganzen Zürichsee. Dort wurde mit der Kantorei eine starke Tradition in der geistlichen Musik begründet. Diese Tradition wiederauferstehen zu lassen, war

eine Pioniertat, die Meilen dem ehemaligen Kantor Beat Schäfer verdankt und die ihre Wirkung weit über Zürich hinaus entfaltete. Zweitens besteht in Meilen eine Tradition der Pflege bürgerlicher Kultur. Im Gut Mariafeld gingen illustre Gäste wie Richard Wagner, Franz Liszt und viele andere ein und aus. Und drittens war auch die Gründung der Mittwochgesellschaft Mitte des 19. Jahrhunderts zentral, denn daraus entstanden nicht nur die Jugendmusikschule oder der Musikverein, sondern auch andere kulturelle Institutionen wie die Bibliothek, die Heimatbuch-Vereinigung oder auch die Badeanstalten. Stücheli betont, dass Meilen daher nicht nur aus Verkehr und Wirtschaft bestehe, sondern ein innovativer Bildungsstandort mit einem vielseitigen Kulturleben sei.

Nachwuchsprobleme trotz vielfältiger Förderung

Dennoch: Meilen ist nicht in allen Aspekten des Musiklebens aussergewöhnlich. In ländlicheren Gegenden ist die Tradition, selbst zu musizieren, sicher viel grösser. Dass ganze Familien im Blasorchester mitspielen, dass es selbstverständlich ist, im Chor mitzusingen, das ist in Meilen nicht oder nur selten der Fall. Im Gegenteil: Den hiesigen Vereinen mangelt es generell an Nachwuchs. Das liegt jedoch nicht daran, dass Kinder und Jugendliche in Meilen nicht gefördert würden. Vielmehr bietet die Gemeinde auch in diesem Bereich ausserordentlich viel. Ein Kind kann heute in der Jugendmusikschule Pfannenstiel (JMP) praktisch jedes Instrument und natürlich Sin-

gen lernen. Kurse zur Instrumentalwahl, musikalische Frühförderung und Eltern-Kind-Singen geben einen Überblick und vermitteln erste Kontakte zur Musik. Die Kinder- und Jugendchöre für alle Altersstufen sind so zahlreich, dass man beinahe den Überblick verliert. Und neben der Jugendmusik Pfannenstiel (JUMU) für Bläser haben Streicher (und auch Bläser) seit zwei Jahren die Möglichkeit, im Jugendsinfonieorchester Zürichsee mitzuspielen. Ausserdem bietet die JMP heutzutage auch Erwachsenenunterricht an. Und daneben gibt es noch private Kursanbieter wie die Music Academy D3 und die Gesangsschulen von Leila Elmer und Verena Hofmänner.

Das Nachwuchsproblem stellt sich vielmehr wegen einer allgemeinen gesellschaftlichen Entwicklung. Zwar ist der Übergang von den Jugend- zu den Erwachsenenformationen seit je eine heikle Schnittstelle. Dass jemand das ganze Leben im gleichen Ort verbringt und nahtlos vom Jugendblasorchester in den Musikverein der Erwachsenen wechselt, ist schon länger nicht mehr der Normalfall. Die Jugendlichen verlassen das Dorf und ziehen in die Stadt oder zeitweise gar ins Ausland. Mit etwas Glück erinnern sie sich später einmal an ihr früheres Hobby und spielen am neuen Wohnort wieder mit. Und ein weiteres Phänomen macht den Vereinen zu schaffen: Das Freizeit- und Unterhaltungsangebot für Jugendliche ist fast unbegrenzt, zumal in Meilen, wo die Stadt Zürich so nahe liegt. Ebenso verlangt die Schule ihren Tribut: Der zeitliche Aufwand dafür wie

auch die Präsenzzeiten sind gestiegen. Hinzu kommt, dass die Menschen heute viel kurzfristiger und unverbindlicher planen. Für ein Hobby wie die Musik, bei dem ein Aufbau erforderlich und die Teilnahme an jeder Probe wichtig ist, ist das eine verhängnisvolle Entwicklung. Vereine sind, auch in anderen Bereichen als der Musik, immer weniger gefragt.

Aus diesen Gründen ist in der Vereinslandschaft Meilens eine eigentliche Konsolidierung im Gange. Bereits 2014 aufgelöst worden ist der Cäciliendorfchor, und der Jodelklub Heimelig ist leider ebenfalls verstummt. Andere Vereine wie der Männerchor Meilen, der älteste Männerchor der Schweiz, sind akut gefährdet oder müssen sich angesichts der geringen Mitgliederzahl eine Fusion mit Schwesternvereinen aus den Nachbardörfern überlegen. Bei wieder anderen steht eine solche Lösung nicht zur Diskussion, auch wenn die niedrigen Mitgliederzahlen Kopfzerbrechen bereiten. Der Musikverein beispielsweise benötigt für seine Konzerte zahlreiche, teilweise professionelle Musizierende, damit das Orchester gewisse Werke überhaupt aufführen kann. Das bedeutet eine zusätzliche finanzielle Belastung. Nicht zuletzt ist es für alle Vereine schwierig, genügend Mitglieder zu finden, die bereit sind, Einsätze jenseits des Musizierens zu leisten, zum Beispiel für die Chilbi-Festwirtschaft oder auch für die Vereinsarbeit im Vorstand.

Fehlende Räume, übersättigtes Publikum

Was fehlt in Meilen, sind Räume: Räume für Musikstunden, Räume für Proben,

Räume für Auftritte. Der «Löwen»-Saal ist für viele Konzerte zu klein. Nur dank der reformierten Kirche, die erfreulicherweise sehr offen ist für Musik, gibt es überhaupt genügend Platz für grosse Veranstaltungen wie die Konzerte des Sinfonieorchesters oder des Musikvereins. Obwohl: Eine Kirche ist kein Konzertsaal – mit der Akustik ist es manchmal nicht zum Besten bestellt. Wegen dieses Aspekts wäre es gerade für Amateurformationen wünschenswert, im selben Saal zu proben, in dem später auch die Aufführung stattfindet. Deshalb hoffen wohl alle Musikerinnen und Musiker in Meilen, dass es bald gelingen wird, im Dorfzentrum eine Mehrzweckhalle zu erstellen, die für die Probenarbeit und Konzerte zur Verfügung steht. Und wenn wir schon beim Wünschen sind: Ein Raum für Spontane, beispielsweise ein Konzert einer Jugendband, fehlt in Meilen ebenfalls. Immerhin kann die Jugendmusikschule Pfannenstiel für ihre Musikstunden nun bald auch das alte Dorfprovisorium nutzen.

Damit die Auftritte nicht vor leeren Rängen stattfinden, braucht es natürlich auch ein Publikum. Die Meilemer sind in Sachen Kultur sehr anspruchsvoll, manchmal vielleicht sogar etwas übersättigt, können sie doch sowohl auf das Angebot der Gemeinde als auch auf jenes der Stadt Zürich zugreifen. Laut Marianne Barth (siehe Interview) gibt es in Meilen unterschiedliche Konzertbesucher: Jene, die eher professionelle Formationen anhören gehen, und jene, die Vereinkonzerte besuchen. Mit musizierenden und singenden Kindern sei es leichter, einen Saal zu

füllen, da jedes Kind Eltern, Grosseltern, Gotte und Götti mitbringe. Für Erwachsenenvereine ist das anders. Diese müssen schon etwas Spezielles bieten, wenn sie über die eigenen Mitglieder hinaus Leute anlocken wollen. Ein gutes Beispiel dafür sind Gemeinschaftsprojekte, die jeweils verschiedene Kreise von Zuhörern ansprechen. Speziell zu erwähnen ist hier die «Symphonic Rock Night», die der Musikverein Meilen im Sommer 2012 zusammen mit der Meilemer Rockband Filterlos organisierte. Das Festzelt war voll – war das eine Stimmung!

Um zur Ausgangsfrage zurückzukehren: Ist Meilen in Bezug auf Musik aussergewöhnlich? Die Antwort: je nach Betrachtungsweise. Letztlich ist es unerheblich, ob unsere Gemeinde etwas mehr bietet als andere. Denn dass das Angebot breit ist und von hoher Qualität, ist eine Tatsache. Und das ist im Grunde alles, was zählt.

* Barbara Lau-Hauser, 38, ist in Meilen aufgewachsen und wohnt noch immer dort. Sie hat Sinologie und Volkswirtschaftslehre studiert, ist verheiratet und hat zwei Kinder. Seit 1996 ist sie Mitglied im Musikverein Meilen und spielt dort Querflöte.

Vereine, Formationen und Musikschulen

Orchester und Instrumentalensembles

Sinfonieorchester Meilen	www.s-o-m.ch
Musikverein Meilen	www.mv-meilen.com
JUMU Pfannenstiel	www.jumu-pfannenstiel.ch
Jugendsinfonieorchester Zürichsee	www.jso-zuerichsee.ch
Orchester/Instrumental- ensembles der Jugendmusik- schule Pfannenstiel (JMP)	wwwjmp-pfannenstiel.ch > Angebot > Ensembles
Söihundscheibä-Gugge Meilen	www.soihundscheibegugge.ch
Veteranenblasmusik Region Zürichsee/Obersee	www.veteranenblasmusik.ch
Aircraft Winds, Bläserquintett	* Kontakt: Suzanne Büeler, Tel. 044 923 05 52
Alphorntrio Hochwacht	* Kontakt: Eugen Fenner, Tel. 044 923 24 48
Blackroots, Klarinettenquintett	* Kontakt: Lukas Steiner, Tel. 044 923 51 94
Fanfare Terrible, Bläserquartett	www.music-trans.ch > Musizieren > Blechbläserquartett
Friedberg-Musikanten	* Kontakt: Roger Bebie, Tel. 044 926 17 51
Musicanti sempreverdi	www.kantorei-meilen.ch > Unsere Chöre
Schwyzerörgeliduo Zweienbach	* Kontakt: Ernst Huser, Tel. 044 923 46 30
Swiss Saxophone Orchestra	www.swiss-sax-orchestra.com

Chöre und Gesang

Kantorei Meilen o Motettenchor o Gospelchor o Musikkreis	www.kantorei-meilen.ch
Kinderchöre & Jugendchor der Jugendmusikschule Pfannenstiel	> Angebot > Singschule
Männerchor Meilen	www.maennerchormeilen.ch
The Singing Sparrows	www.singingsparrows.ch
Trachtenchor rechter Zürichsee	* Kontakt: Daniela Guex-Joris, Tel. 044 923 55 60
Gospel- und Spiritual-Ensemble «The Amazing Graces»	www.belcanto-gesangsschule.ch
Leila Elmer's Swiss Singers	www.swisssingers.ch , Kontakt: Leila Elmer, Tel. 076 391 92 82
Leila Elmer's Gold Coast Ghetto Chicks	* Kontakt: Leila Elmer, Tel. 076 391 92 82
MAP Musical Action Plan (Nachbarschaftschörchen)	* Kontakt: Feyna Hartman, Tel. 044 923 67 50
Q'tet (Frauen-Quintett vokal)	* Kontakt: Feyna Hartman, Tel. 044 923 67 50
Gemeinsames Singen Tertianum Parkresidenz Meilen	> Residenzen > Meilen, Parkresidenz > Aktivitäten
Singen um 8 nach 8 (offenes Singen) und ProChor	> Agenda

* keine Webseite vorhanden



Bands

anker-Band	> Gottesdienste
Filterlos	www.filterlos.ch
Markus Steiner und Band JAZZ CE QUE C'EST	www.jcq.crestorm.com
MINT	www.mint-band.ch
Pfannen-Steelband	* Kontakt: Liselotte Goepel, Tel. 044 923 52 81
Pop-/Rockband «Chieswerk»	www.youtube.com/user/chieswerk
Schülerband der JMP	> Angebot > Ensembles

Musikalische Frühförderung

Elki-Singen (Eltern/Kind)	> Angebote > Kinder
Musikgarten der Jugendmusikschule Pfannenstiel (JMP)	> Angebot > Musikalische Grundausbildung

Musikschulen

Jugendmusikschule Pfannenstiel	wwwjmp-pfannenstiel.ch
Belcanto Gesangsschule	(Verena Hofmänner)
Music Academy D3	www.mad3.org
Vocal Studio by Leila Elmer	www.vocalstudio.ch

Konzertveranstalter

Jugendmusikschule Pfannenstiel	> Veranstaltungen
Konzertreihe «Vier Jahreszeiten»	www.konzertreihemeilen.ch
Mittwochgesellschaft Meilen	www.mg-meilen.ch
Musig am Zürisee	www.musigzuerisee.ch
Old Time Jazz Club	www.oldtimejazzclub.ch
Reformierte Kirche Meilen	> Angebote > Musik

Instrumente

Musikhaus Gurtner	www.musikhaus-gurtner.ch
Tross Pianos	www.tross.ch
Tuba Center W. Kubli	(keine Website), Tel. 044 793 28 80